

594

X

Logen Vortrag, d. 3. Juni 1917, Hamburg.

Ich möchte heute gewisse Forschungsergebnisse besprechen, die geeignet sind, manches Rätselhafte in der Zeit zu begreifen, denn nur dadurch, dass wir es begreifen, ist es möglich, so zu handeln, dass unser Handeln eingegliedert ist, als ein Teil, des gesamten Menschheit menschlichen Handelns und Werdens der Welt. Man muss das Menschenleben eines Zeitraums in einen Teil des großen Umfanges des Erdens Lebens hineinstellen. Ich will daher heute eine Entwicklung im nachatlantischen Zeitraum besprechen von einem besonderen Gesichtspunkte aus. Gerade in diesem Winter hat sich so manches Abschieds und für viele ergeben, was es mir möglich macht, manches Wichtige, für die Zeit charakteristische, zu sagen. Es wurde gestern gesagt, wie das Denken unvollständig, nicht mehr Kraftvoll in die Gegenwart eingreifend, geworden ist. Woher kommt das um? Denn es ist natürlich notwendig so in der Entwicklung gelegen. Es ist manchmal wichtig, in kleineren Kreise etwas richtig auszuführen, wichtiger oft als abstrakte Gedanken und Programmpunkte zu geben. Wir wollen die 1. nachatlantische Kulturperiode betrachten. Nicht so wie heute haben die Menschen damals gefühlt, gedacht, gewollt; nicht einmal im Mittelalter. Selberverfassung und -stimmung äußert sich viel mehr, als man denkt. Auf die urindische Periode (nicht Zeit der Schriften) wollen wir einmal den

geistigen Blick zurückrichten. Da war das Leben ganz anders,
als später; aus einem Gesichtspunkte sehen würden Sie sehen
wie verschieden. Heute wird der Mensch alt, indem er 30, 40,
50, 60, 70 Jahre alt wird. Beim Kinde in den ersten Lebens-
jahren sind solche Äußerungen noch ganz körperlich.
Bis zum 7, 14, 20 Jahre, vom Kinde zum Jüngling,
zur Jungfrau handelt es sich um parallele Erschei-
nungen der Vorgänge im Körper zur Seele. Die Erziehung
der Seele muss parallel zu den Vorgängen im Körper
verlaufen. Von einem bestimmten Alter ab wird der Mensch
unabhängig vom Körper, wenn er sich als erwachsen fühlt.
Heute empfindet man es als Zunehmung, Schillers Tell
und Goethes Iphigenie mit 35 Jahren zu lesen; das
hat man als Jüngling gelesen. Im späteren Lebensalter
noch viel hinzuzulernen ist Zunehmung. Schriftsteller
fangen heute schon mit 20 Jahren an. Es wird dann
unabhängig die Seele vom Körper. Das war ganz anders
in der irdischen Kulturperiode. Da blieb der Mensch
bis ins 50. Jahr abhängig vom Körperlichen, und fühlte
sich als physische sich Entwickelnde. Die Umänderung
der Leiblichkeit daher so wichtig. Jamals warste.
z. B.: Ein Fünfzigjähriger hat bis 5, 6 Jahre zuletzt durch-
gemacht, was der Leib selber hergibt; z. B. Wachstum.

Dann bis zum 35. Jahre gliedern sich Kräfte ein; Das Phy-
sisch- Leibliche nimmt zu; in dem Wachsen ist das
geistige Leben darinnen, und lösen sich los diese Kräfte,
Dann, in gesunder Leiblichkeit, fühlt man so recht das
allein materiellen Schaffen der Vaterzeit zu Grunde liegt.
Wie das Väterliche Princip, das in allem waltet und
kost, fühlt er heraufsteigen aus der eigenen Natur, aus
der eigenen, Körperlichen Natur.

Dann mit dem 35. Jahre wieder das Absteigen. Das merkt
der Mensch heute nicht mit. Damals fühlte man das wohl,
das aufhören die Kräfte aus dem Väterlichen heraufsteigen,
Man wurde gewahr jetzt, in herabgedämpftem Bewusstsein kräfte
an einem Stillstand angelangt; aber dann fühlten sie die
Zusammenhang mit der geistigen Umwelt bis in den Him-
mel hinein. Als Weltprinzip offenbarte sich einem das
jenige, was später als X herunterkam. Dann war der
Lebensmitte malte man mit das Verknöchern, das Sklero-
tisieren des Körpers; in dem Schlafzustand merkte der Mensch
den Geist; das, was später der Heilige Geist wurde, das wurde
wahrgenommen. Die Menschen waren Zeugen dadurch hier im
Leben vom Vater, Sohn- und Geist-Princip. Im Ursprünglichen
Zeitalt. war dieses Bewusstsein schon zurückgegangen, nur bis in
die 40 Jahre, vom 42-48 fühlbar. Das Erleben des Geist-Prin-
cips war schwächer geworden, und schon schwächer betout
ward die Selbständigkeit des Geistes. Aber das sociale Leben
war doch ganz anders. Junge Menschen sahen mit Verehrung
zu dem Alten auf, weil sie wussten: Die haben erfahren

Vater, Sohn und Geist in ihrem eigenen Innern. Man versteht auch früher den Tod.

In der ägyptischen Zeit nur bis in die 30. Jahre, 42-35. Danach kann der Mensch nicht mehr zu einem inneren Erleben der Abhängigkeit vom Geist. In chaldäisch-ägypt. Zeitraum ist daher schon nicht mehr Geistverständnis. Aber es war doch Empfindung vorhanden von dem, was später aus dem Geist des wogenden, lebenden, oscillierenden Christuslebens wurde.

In griech.-lat. Kulturzeitraum bis 28-35 Jahre. (747 v. Chr. bis 1413^u/Chr.) Da konnte man noch in den Mysterien vom Geist gesprochen werden. Dem normalen Weise empfand man das nicht mehr. Nur noch das CHR Princip; aber dies römische CHR Princip hörte auf, nur noch das Vater Princip konnte erlebt werden. Aber die Menschen dieser Epoche erlebten noch in sich das Seelisch-Geistige; nur das äußere Geistige erlebten sie nicht mehr. Jetzt tritt das Große ein von 747 v. Chr. an (im 4. nachatlant. Zeitraum bis 35). Dann nur bis 34, dann 33. Da riss ab dann die Möglichkeit, als anderes zu wissen das Körperliche ... das Seelisch-Geistige. Da aber trat das Große, das Weltliche ein, das im Leben des Jesus von Nazareth der X der vorher auf und ab troste sich von 30-33 Jahre entwickelte. Dadurch ward ein Princip gewonnen für die Menschheit, das sonst verloren gegangen wäre. Die Menschheit wird ein-

uns jünger, bis 33 Jahre. Der Christus überwindet den Tod und
führt auf die Erde ein das Solmes Prinzip. Wenn man zum
ersten Male diese Entdeckung macht, wie das Todesjahr des X
zusammenfällt mit dem 33. Jahre der Menschheit, dann
erlebt man einen Augenblick, wo man die tiefste Begründetheit
des Mysteriums von Golgatha empfindet. Das bedeutet unse-
rer Zeit. Das Christentum kann nur beruhen auf einer
Vertiefung des Verständnisses. Wir wissen noch sehr wenig
heute und es wird immer bedeutsamer, mehr und mehr zu
wissen, was das Mysterium von Golgatha war. Alle Erkenntnis
kann nur dienen, um dies Mysterium in richtiger
Weise zu fassen.

Dann kann unsere Zeit, da ist der Mensch nur bis zum 27.
Lebensjahre entwicklungsfähig. Die Menschheit ist absteigend im
Lebensalter heute 27 Jahre alt. Daher muss die Geisteswirre
auftreten. Wenn wir unserer Seele keinen Schwung geben,
werden wir nicht älter als 27. Es hat viele viel gefrostet, die
sich Selbsterkenntnis herauszuholen aus den Untergründen. Die Unrei-
fe bis 27 daher auch bei "Älteren" weit hinein leuchtend, nach wie-
vorne diese Unreife.

In Helsingfors habe ich schon geschrieben, wie das Unvollkom-
mene, Unreife in abstrakten Idealen, ^{sich auswirkt} wie die Jugend davon
spricht, das hat alle charakteristischen Merkmale der Un-
reife. Solch eine Art Ideal ist z. B. Woodrow Wilson's Frei-

heit der Völker; laute schöne Ideen, Wilson schreibt eine Note, be-
stimmt den Frieden zu stiften, und führt das eigene Land in
den Krieg. Mit solchen Ideen kann man nicht die Welt re-
gieren.

Die Menschen lecken sich die Finger ab, wenn sie recht schöne
Ideen haben. Aber was hilft es, wenn man sie nicht in
die Wirkliche Welt einbringt? «Der Tüchtigste soll am rechten
Platz stehen?» Solche Ideen sind, wenn gleich noch so schön,
gar nichts wert, wenn sie nicht in Wirkliche Welt einbringt
sind. Die Philosophie Euckens ist schön, aber nirgends in
Wirkliche Welt einbringt.

Der heutige Mensch ist nur bis zum 27. Jahre entwick-
lungsfähig. Wir müssen verstehen, dass Reifigkeit das
Geistig-Seelische im Fortwachen selbständig entwickelt werden
muss. Im 6. nachatlantischen Zeitraum ist der Mensch nur
vom 14-21 Jahre und entwicklungsfähig. Dann nicht mehr.
Dann wird eintreten epidemische Dementia praecox; das ist
nicht angenehm. Nur Wahrheit, die in Wirkliche Welt ein-
bringt, ist zur Lebenspraxis geeignet. Wie denken doch
heute die Menschen: zerlegen in Wirkliche. Sie verlieren
sich in ihre Begriffe. Später werden sie selber starr werden
und furchtbar bekämpfen das Spirituelle. Früher gab es
Concile als geistig-seelische Heilmittel. Später, im 6.
nachatlantischen Zeitraum wird man auch Seelen durch

Hilfsmittel Revidieren.

Gegen die Anschauungen des Geistes wird man einimpfen
jener gesunden Sinn, der bewirkt, dass der Mensch nur
aus Leib besteht. Solch ein Unfall muss kommen, wenn die
heutige Menschheit weiter gedankenlos schläft. Das was sie
braucht, diese Menschheit, das sind harte Wahrheiten; nicht
bloß solche, in denen man sich völlig erget. Es muss ge-
holfen werden der Menschheit. Die Menschheit krankt an Furcht
vor geistiger Erkenntnis. Daher der Materialismus; daher die
heutige Angst vor Geisteswissenschaft. Denn Geisteswissenschaft
fühlt sie hinein in die Verantwortlichkeit gegenüber der
geistigen Menschheitsentwicklung. Wer verschläft die Zeit,
der merkt das nicht; aber wie ein Hypocriten steht vor
einem dieser geistige Schlaf. Ich führe ein Beispiel an,
einen Aufsatz über die Kulturpolitische Bewegung in Oest.
reich in den 90er Jahren, Geist in Politik: Die Gedan-
ken sind geschickt, aber nicht in Wirklichkeit getaucht.

Ohne dass man heute verstehen kann, kann man nicht
handeln. 2. Beispiel: „Die Russen sind mystisch beauftragt,
sagt man, und streut sie damit Sand in die Augen,
aus Unvermögen. In Wahrheit verhält es sich so:

Mystik	Mittelalter,
Intellekt	Westen
Russland		Beides zusammen.

ziemlich gut = gemeinsam gut.

Zwei = zw. - Zweifel

Man möchte anderes als Zeuge und
Worte haben, um anzudeuten, was die Zeit nötig hat.

Daher sind entgegengesetzte Mächte daran, der Geisteswis-
senschaft das Lebenslicht auszublasen. Widersprüche
wie die folgenden hat heute das Leben:

Mystik ist höchste Erkenntnis,

Mystik als thörichte Schwärmeri auf
Zufahren.

Geisteswissenschaft muss die Sprache des Lebens spre-
chen, die so tiefer ist, wie das Leben selber ist. Man kann
sie nicht mit der gewöhnlichen Philistersprache messen.

